Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 47 (1972)

Heft: 5

Artikel: Teppichböden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104098

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Teppichböden

Wer heute vor der Wahl eines Bodenbelages steht, sei er nun Bauherr, Wohnungsinhaber oder Liegenschaftenverwalter, sieht sich vor einer Fülle von Möglichkeiten. Das Angebot ist überaus reich, und die Preise sind so verschieden, dass sich der Nichtfachmann auch bei einigem Überlegen vor dieser Fülle etwas hilflos fühlt.

Neue Rohstoffe und neu entwikkelte Fabrikationsmethoden erlauben es der Industrie, das Angebot noch ständig zu erweitern. Nachdem auch in früheren Jahren die Vielfalt des Angebots an Bodenbelägen für den Wohnungsbau recht ausgeprägt war - wir möchten hier nur einige Beispiele nennen wie Stein- und Kunststeinplatten aller Art, Parkett, Kork, Linoleum, PVC, Vinylasbest usw. -, treten in letzter Zeit die textilen Bodenbeläge oder Teppichböden auch im Wohnungsbau immer stärker in Erscheinung.

Man begegnet ihnen immer häufiger in Miet- und Eigentumswohnungen, seien sie nun gespannt, geklebt oder lose von Wand zu Wand verlegt. Nicht nur in Wohn- und Schlafzimmern, sondern auch in Korridoren, selbst in Küche und Badezimmer sind sie anzutreffen. Neue Materialien, neue Herstellungsverfahren haben eine wahre Explosion bisher unbekannter Möglichkeiten gebracht.

Diese Behauptung ist sicherlich nicht zu hoch gegriffen, wenn man sich vergegenwärtigt: Textile Bodenbeläge werden als Nadelfilze und als Teppichböden mit Flor fabriziert. Beide Arten wiederum werden aus verschiedenstem Material, mit verschiedenen Trägergeweben und Rückenschichten fabriziert. Auch die Herstellungsart der Flor-Teppichböden wiederum ist sehr differenziert. Sie können gewebt sein, getuftet, geflockt, gewirkt usw. Wenn man dann noch die unzähligen Farben und Dessins und die weitgespannte Preisskala in die Diskussion wirft, darf wirklich von unzähligen Möglichkeiten gesprochen werden.

Dem Teppichboden kann manches Loblied gesungen werden, was den einen oder anderen Nachteil, der ihm wie jedem anderen Bodenbelag auch anhaftet, schnell vergessen lässt. Er lässt den Raum, in dem er liegt, behaglicher und wärmer erscheinen. Dieses Gefühl, das er vermittelt, gründet sich auf Tatsachen. Der Teppichboden schirmt gegen Fussbodenkälte ab. Er isoliert jedoch auch gegen Trittschall. Dabei bestimmen Art und Dichte des Gewebes weitgehend den Erfolg der Schalldämmung.

Im gleichen Atemzug mit diesen Nutzeffekten handfester Art müssen auch andere Vorteile genannt werden. Er kann weitgehend den Eindruck und die Atmosphäre bestimmen, die der ganze Raum ausströmt. Wenn Farben und Dessins geschickt gewählt werden, kann er Vorzüge des Raumes unterstreichen oder dessen Nachteile optisch mildern.

Die Palette der Teppichfarben ist wie erwähnt sehr umfangreich, desgleichen das Angebot an Oberflächenstrukturen. Es ist unbedingt empfehlenswert, den Teppichboden oder ein Muster davon vor dem Kauf auszulegen, ihn bei Tageslicht sowie bei künstlicher Beleuchtung zu begutachten und erst dann zu kaufen. Das Licht in der Wohnung, unter Umständen verbunden mit bereits vorhandenen Faktoren, wie Wandbelägen und Vorhängen, kann ganz andere Effekte hervorrufen als in den Ausstellungsräumen.

Nadelfilze

Ganz besonders als Teppichboden im eigentlichen Sinn des Wortes möchten wir die Nadelfilz-Beläge bezeichnen. Das Material besteht hauptsächlich aus Kunstfasern wie Nylon, Perlon, Acrilan und Polypropylen. Nadelfilz-Teppichböden aus Kunstfasern verfügen über eine grosse Verschleissfestigkeit. Sie können praktisch in jeden Raum verlegt werden und werden in reicher Auswahl angeboten.

Schöne Farben, Beständigkeit gegen alle im Haushalt vorkommenden Chemikalien und sogar Eignung für Bad und

Toilette werden durch Verwendung von Kunstfasern erreicht.

Die Produktion von Nadelfilzen für Fussbodenbeläge und Wandverkleidungen in Europa schwankt erheblich von einem Land zum anderen. So ist zum Beispiel die Produktion von Nadelfilz-Bodenbelägen in Frankreich in den letzten Jahren stark angestiegen: im Jahre 1964 betrug sie 23% der gesamten Textilbodenproduktion (2,5 Millionen m²), ihr Anteil im Jahre 1968 lag bei 57% (12,8 Millionen m²); in Grossbritannien tritt diese Art textiler Bodenbeläge erst im Jahre 1969 in Erscheinung, und der Anteil an der gesamten Textilbodenproduktion wird auf 1% geschätzt (1,8 Millionen m²); die entsprechenden Produktionsziffern in den anderen europäischen Ländern liegen zwischen diesen beiden Extremen. Ausserdem scheint die Verwendung von Textilien anstelle von Papiertapeten zum Verkleiden von Wänden immer mehr in Mode zu kommen und schon jetzt neue Absatzmöglichkeiten für Nadelfilze zu bieten.

Der europäische Markt für diese Art von Belägen und Verkleidungen ist sehr komplex und hängt von verschiedenen technologischen und wirtschaftlichen Faktoren ab. In Anbetracht dieser Situation führte das Battelle-Institut in Genf eine Marktstudie zur Bestimmung der «voraussichtlichen Entwicklung der Produktion und des Verbrauches an Fussbodenbelägen und Wandverkleidungen aus Nadelfilzen» durch. Es sollen dabei das Zusammenwirken der genannten Faktoren in den einzelnen Ländern untersucht und Voraussagen für 1980 gemacht werden. Die Studie wird die Länder des Gemeinsamen Marktes, Grossbritannien und die Schweiz betreffen; sie wird von einer Anzahl von Firmen, die an diesem Problem interessiert sind, gemeinsam finanziert.

Da für die Verkleidung von Oberflächen eine grosse Auswahl an Materialien zur Verfügung steht, ist die Konkurrenz auf diesem Gebiet sehr ausgeprägt. Dank ihrer Charakteristiken (Produktionsrhythmus, Haltbarkeit, thermische und akustische Isolierung, einfaches Säubern usw.) reihen sich die Nadelfilze zwischen ihre Konkurrenzprodukte ein, d.h. zwischen die herkömmlichen Textilwaren – seien sie gewebt, getuftet, gepresst oder geflockt – und die glatten Beläge und Verkleidungen, wie Parkett, Linoleum, Steine und Harze. Wirtschaftlich und kommerziell gesehen nehmen die Nadelfilze in dem Gesamtangebot an Oberflächenverkleidungen ebenfalls eine zentrale Stellung ein; ihre Verwendung bei ständig wechselnden Lebensbedingungen und -gewohnheiten beeinflusst zweifellos die Produktionsrate und somit auch die Preise, sowohl im privaten Bereich (Wohnzimmer, Vestibüle, Korridore, Treppenhäuser, Küchen usw.) als auch im Objektbereich (Büros, öffentliche Gebäude, Hotels, Geschäfte, Restaurants, Schulen, Krankenhäuser).

Nadelfilz

Gehschicht: Wolle, Haare, synthetische Fasern, Mischungen
Zwischenschicht: meist Mischungen verschiedener Faserarten
Trägergewebe: Jute (teils spezialimprägniert), evtl. Polyester
Zur Fixierung der Fasern: Beschichtung der Rückseite oder Vollbad-Imprägnierung
Herstellungsart: genadelt
Verkaufsform: Bahnen, meist 2 m breit, Platten 40 × 40 cm und 50 × 50 cm mit oder ohne Selbstklebe-Unterseite

Teppichböden mit Flor

Schon recht lange werden Spannteppiche verlegt, wobei es sich bis vor einigen Jahren meist um aussergewöhnlich teure Qualitäten handelte. Normalerweise waren es Bahnen von ungefähr 70 cm Breite, die zusammengenäht wurden. Diese Teppiche wurden richtig gespannt, eine Textilunterlage erhöhte den Komfort.

In den letzten Jahren hat sich hier ein durchgreifender Wandel vollzogen – sowohl was den Preis als auch die Fabrikation betrifft. Das Interesse des Verbrauchers an den Teppichböden wird vermutlich unter anderem auch durch die vorzügliche Trittschallisolation solcher Wand-zu-Wand-Teppiche beeinflusst.

Die Klagen vieler Wohnungsinhaber über die ungenügende Schallisolation, vor allem in Neubauten, sind bekannt, und ihre weitgehende Berechtigung wurde durch umfangreiche Messungen (unter anderem auch durch das Gesundheitsinspektorat der Stadt Zürich) bestätigt. Die Ergebnisse der Messungen haben gezeigt, dass das Problem der Trittschallisolation grössere Aufmerksamkeit verdient. Das Interesse des Publikums an Bodenbelägen, die sich in dieser Hinsicht besonders auszeichnen, erscheint deshalb durchaus logisch.

Um auf die Tufting- und Spannteppiche zurückzukommen: Moderne Webstühle erlauben heute die Fabrikation von nahtlosen Teppichböden bis zu 5 m Breite. Die preislich günstigen Tufting-Beläge können dank ihrem Waffelrükken lose ausgelegt werden, wobei sie auch ohne zusätzliche Befestigung nicht rutschen. Dies ist vor allem bei Mietwohnungen wichtig, da der Teppichboden bei allfälligem Wohnungswechsel einfach zusammengerollt und am neuen Ort ausgelegt werden kann, ohne dass Spuren zurückbleiben und auch ohne dass der Fachmann bemüht werden muss. Beim Tufting-Verfahren handelt es sich – im Gegensatz zu den Web-, Wirk-, Kleb- und Flocktechniken – um eine Art Nähtechnik. In ein Grundmaterial (Jute- oder Polypropylengewebe, Papiergarngewebe oder -gewirk, Faservlies) werden mit einer besonderen «Nähmaschine» Fadenschlaufen eingenäht. Die Schlaufen (oder nach dem Aufschneiden der Schnittflor) werden abschliessend durch eine Rückenbeschichtung (Natur- oder Syntheselatex, auch Thermaplastharze, Schaumstoff) im Grundmaterial verankert.

Selbstverständlich werden nach wie vor auch Teppichböden zum Spannen oder Verkleben hergestellt, vorteilhafterweise ebenfalls in aussergewöhnlichen Breiten. Auch hier kommen Kunstfasern wie Polyamid und Polypropylen zur Anwendung. Sie sind sowohl als Velours- wie auch als Schlingenware erhältlich. In gewissen Fällen, wie zum Beispiel bei ständigem Befahren durch einen Rollstuhl, ist das Verkleben des Teppichbodens eindeutig zu empfehlen.

Teppichböden mit Flor

Flor: Wolle, Chemiefasern wie Nylon, Perlon, Dralon, Acrylan, Orlon usw., Zellwolle, Baumwolle, Mischungen
Trägergewebe: Jute oder synthetische Gewebe, z. B. Polyester
Rückenschicht (wenn vorhanden): PVC oder Latex
Herstellungsarten:
gewebt: Schlingenflor, wie Bouclé, Brüsseler, Tapestry. Schnittflor, wie Tournay, Wilton, Moquette, Velours
tufted: Schnitt- u. Schlingenflorteppiche
geklebt oder gepresst: Schnitt- und Schlingenflorteppiche
geflockt: Schnittflorteppiche
gewirkt: Schlingenflorteppiche
Verkaufsform:
Bahnen verschiedener Breiten, je nach Herstellungsverfahren bis zu 5 m breit

Einstufung von Teppichböden in Verwendungsbereiche

Teppichböden finden praktisch in allen Lebensbereichen Verwendung. Benutzungsstärke und Beanspruchungsfrequenz sind jedoch in den verschiedenen Verwendungs- bzw. Lebensbereichen unterschiedlich. Die Verwendungsbereichsskala beruht daher auf einer Graduierung der Stärke der Benutzung und der Frequenz der Beanspruchung. Hierbei hat man sich bewusst auf nur vier Stufen (I bis IV) beschränkt. Jeder der vier Stufen sind Beispiele der speziellen Lebensbereiche zugeordnet worden. Grundlegend gilt jedoch, dass nicht allein die Zweckbestimmung des auszulegenden Raumes, sondern die Beanspruchungsstärke und Benutzungsfrequenz für die Beurteilung des Teppichbodens massgebend sind.

Die Verwendungsbereiche I bis IV stellen somit *keine* Benotung dar und

sind kein Massstab für «Sehr gut», «Gut», «Weniger gut» oder sogar «Mässig».

Die Deklarierung eines Teppichbodens für einen bestimmten Verwendungsbereich soll die Sicherheit geben, dass sich der betreffende Teppichboden für den vorgesehenen Lebensraum eignet, sofern - und dies ist natürlich die Grundvoraussetzung - Beanspruchungsgrad und Benutzungsfrequenz dieser deklarierten Stufe entspricht. Das bedeutet gleichzeitig, dass ein Teppichboden, der in den Verwendungsbereich I eingeordnet wird, in gleicher Weise seinen Gebrauchswert und sein gutes Aussehen beibehält (oder ebenso vermindert), wie dies für Teppichböden gilt, die in einen der anderen Verwendungsbereiche eingeordnet sind.

Nach diesen Voraussetzungen richten sich Konstruktion und Faserart des Teppichbodens: eine hochflorige, weniger dicht eingestellte Ware wird sich im Verwendungsbereich IV ungünstiger verhalten als eine dicht eingestellte, niedrigflorige Ware, und ein Teppichboden mit einer Polschicht aus einer weniger elastischen Faser wird sich im Verwendungsbereich II besser bewähren als im Verwendungsbereich IV.

Welche Verlegemethode ist richtig?

Ein grosser Teil der Teppichböden wird durch den Wohnungsmieter gekauft und ist dann in den meisten Fällen lose von Wand zu Wand verlegt. Immer häufiger aber werden bei Neubauten und bei Modernisierung von Altbauten Teppichböden vom Bauherrn eingeplant und in diesem Fall natürlich gespannt oder geklebt. Spannen oder Kleben: das ist oftmals fast eine Streitfrage, die sehr schnell das Lager der Fachleute in zwei Gruppen spalten kann. Die einen schwören auf diese, die anderen auf jene - ihrer Meinung nach bewährte - Verlegeart. Wir wollen hier nicht Partei ergreifen, sondern nur Fakten aufzählen, die für das Verspannen oder für das Verkleben von Teppichböden sprechen. Beide Methoden haben ihre Vor- und Nachteile, die wir unter verschiedenen Gesichtspunkten beleuchten wollen.

Beschaffenheit: Man richte sich nach den Empfehlungen des Herstellers hinsichtlich der zweckmässigsten Verlegeart. Obschon die Mehrzahl der Teppichböden nach beiden Verfahren verlegt werden kann, gibt es doch eine Reihe von Qualitäten, die auf Grund ihrer Konstruktion oder ihres Rückenaufbaues und ihrer Rückenausrüstung entweder für das Verkleben oder Verspannen geeignet sind.

Preis: Ohne eine Bewertung vorzunehmen: Das Verspannen ist wegen der notwendigen Filzunterlage (als Höhenausgleich zu den Nagelleisten) pro m² teurer als die vollflächige Verklebung. Doch ist zu prüfen, ob der Preis des Teppichbodens zu den Kosten des Verlegens in einem vernünftigen Verhältnis steht. Oder anders ausgedrückt: Ein «billiger» Teppichboden hält mit der aufwendigsten Unterlage wohl etwas länger, in seinem Oberflächenbild und Tragvermögen aber wird er nicht besser. Ist der pro m² verfügbare Geldbetrag niedrig - also nach oben begrenzt -, so ist es vernünftiger, die Klebemethode zu wählen. Die bei der Unterlage gesparten Kosten werden besser für die Anschaffung eines höherwertigen Teppichbodens aufgewendet.

Arbeit: Es hat wenig Sinn, einem Bodenleger, der seit Jahr und Tag nur mit Kleber und Spachtel umging, eine erstklassige Spannverlegung abzuverlangen. Oder umgekehrt zu erwarten, dass ein ausschliesslich spannender Verlegemann die problemvollen Besonderheiten der verschiedenen Unterböden, der Kleber und ihrer Einsatzvoraussetzungen kennt. Wichtig ist also, dass man bei der Wahl der Verlegeart die fachlichen Qualifikationen des Verlegers berücksichtigt oder diese vor Auftragsvergabe zur Bedingung macht.

Komfort: Diese Forderung spricht eindeutig für das Verspannen. Durch die weiche Unterlage wird der «optische» Komfort des Teppichs im angenehmen Begehen spürbar. Jedoch sollte das Mass der Weichheit nicht bis zum «Versinken» gesteigert werden. Hochflorige, dichte Beläge bedürfen dieser Komforterhöhung weniger als niedrigpolige.

Einsatzgebiet: Miete oder Eigentum. Diese Faktoren werden häufig für die Wahl der Verlegemethode bestimmend sein.

Das Spannen auf Nagelleisten (besonders auf Parkett) ist bei Nutzböden nicht so problematisch oder kann doch in der «Beschädigung» des vorhandenen Bodens auf die Randzonen beschränkt werden.

Anders ist es, wenn der Bauherr seinem Mieter bei einem Neubau die Wahl des Bodens freistellt und vorerst auf das Legen eines Nutzbodens verzichtet. Hier ist die Verklebung rentabler, da geringere Kosten entstehen. Der Eigentümer wiederum steht sich natürlich besser, wenn er in seinen Räumen, für die er ständig einen Teppichboden vorgesehen hat, das Spannverfahren wählt: Die Anschaffung der Nagelleisten und der Unterlage ist einmalig, während der Belag nach Erfordernis erneuert werden kann.

Beanspruchungsgrade: Fest steht, dass der auf einer Filzunterlage verspannte Teppichboden länger hält, weil der Verschleissdruck zum Teil von der Unterlage aufgefangen wird.
Dieses Plus wird durch eine mangelhafte Verlegung zunichte gemacht, wenn die Spannung zu gering ist oder sich gar Trittfalten bilden. Dann wird der Belag dort sogar schneller verschleissen als bei einer Verklebung. Diese Erfahrungen sind für eine rollstuhlfeste Verlegung entscheidend.

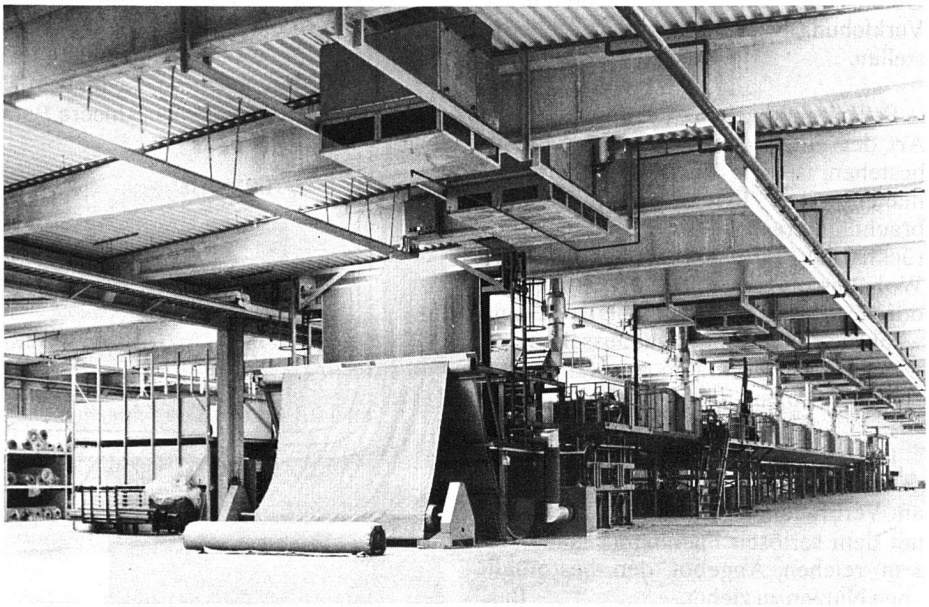
Unterböden: Die Spannmethode erfordert eine grössere Höhe. Das muss in den Toleranzen von Türen, Türanschlägen usw. berücksichtigt werden.

Die Beschaffenheit der Unterböden soll für beide Verlegearten gleich sein: eben, trocken, rissfrei, flächenbeständig.

Grundrisse: Sie können eine Entscheidung, ob Spannen oder Kleben, von vorneherein beeinflussen. Ein Grossraum mit durchgehendem Teppichboden, der durch viele aufgesetzte Trennwände unterteilt wird, kann selbst für den besten Spannfachmann kritisch werden, wenn ein späteres Nachspannen erforderlich wird.

Auch kann eine Unmenge von Verwinkelungen eine Verklebung notwendig machen; vor allem, wenn diese Erschwerungen mit dem Einsatz von Rollstühlen zusammentreffen.

Unten: 100 m Länge weist diese Anlage zur Fertigung von Teppichböden auf.

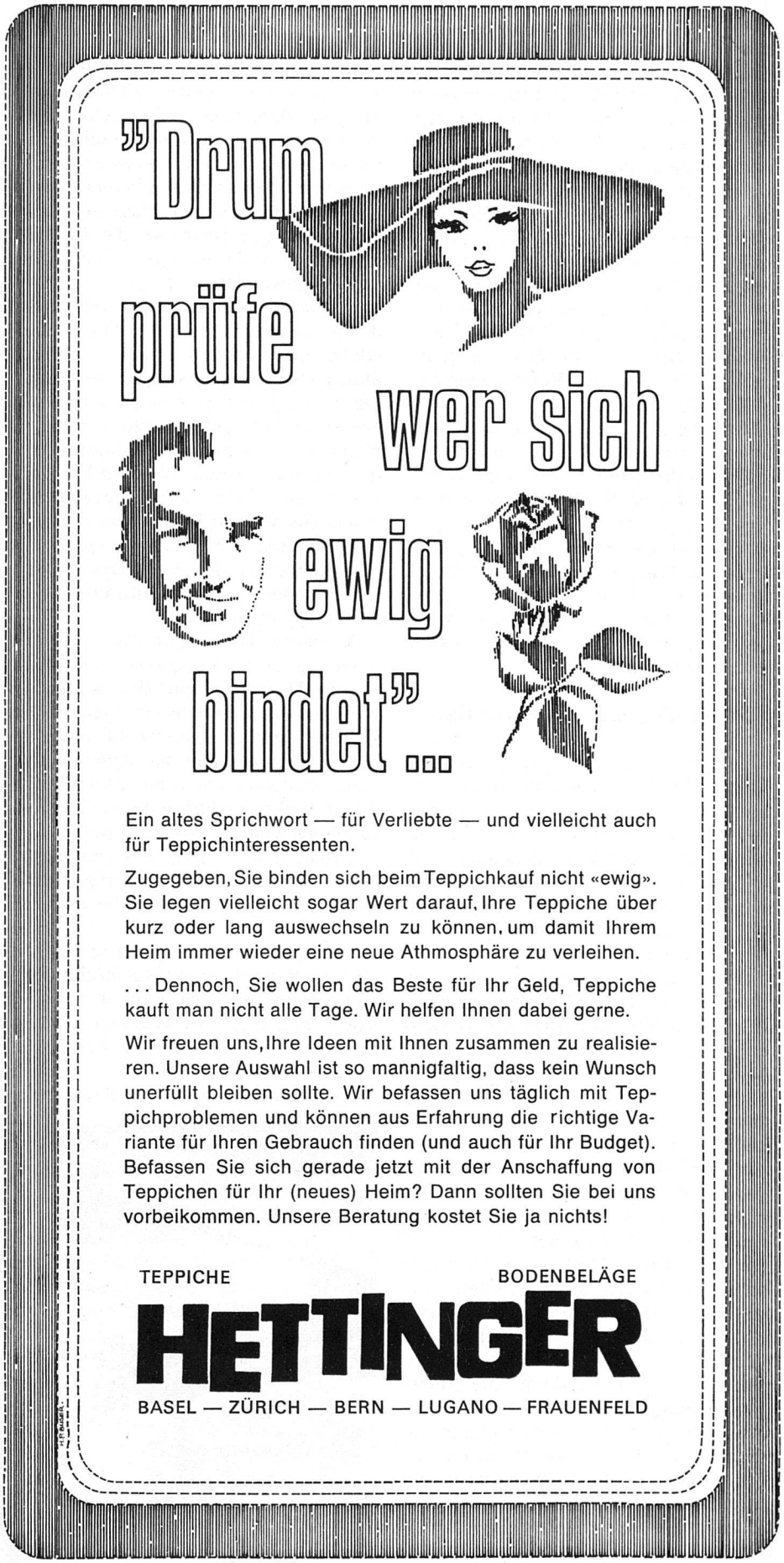


Die Reinigung der Teppichböden

Für den textilen Bodenbelag, den Spann- oder Wand-zu-Wand-Teppich, ist der Staubsauger das beste Pflegemittel – und das bequemste. Man darf ihn getrost von Anfang an benutzen. Ein- bis zweimal in der Woche saugen schadet nicht. Die alte Regel, einen neuen «Teppich» erst ein paar Monate «ruhen» zu lassen, ist nicht mehr gültig. Die heutigen, technisch perfekten Sauggeräte mit speziellen Teppichdüsen beanspruchen den Teppich nicht über Gebühr und schliessen Saugschäden aus. Sie verhüten vielmehr, dass der Oberflächenschmutz in den Flor eingetreten wird, dass Steinsplitter, Sand- und Staubkörnchen beim Begehen an der Wurzel der Teppichfasern reiben und schmirgeln und das Gewebe vorzeitig verschleissen.

Es ist auch ganz normal, wenn anfangs Wollflausch und Flusen herausgesaugt werden. Das sind nur die kurzen Faserenden, die nicht mit eingewebt wurden. Beim Scheren von Velours bleiben ebenfalls abgeschnittene Fasern im Flor zurück, die sich im Laufe der Zeit an die Oberfläche arbeiten. Für die routinemässige Pflege des Teppichbodens genügt der Staubsauger, mindestens einmal im Jahr aber sollte eine eigentliche Tiefenreinigung erfolgen, sei es durch den Fachmann, sei es durch die Hausfrau selbst im Trockenschaum-Verfahren. Dabei erlangen die Farben ihre ehemalige Leuchtkraft wieder, und der Flor wird von allfälligen Schlacken befreit.

Verlegte Teppichböden dürfen aber bei der Nassreinigung nicht mit Wasser überschwemmt werden. Werden sie trotzdem zu feucht behandelt, kann das zu einer Schrumpfung der Ware führen. Beim verspannten Belag ist das meist kein Problem, da sich bei feuchter Behandlung der straffe Sitz verbessert, wenn man die Unterlage nicht so überschüttet, dass eine Verrottung eintritt. Gefährlicher kann es bei vollflächiger Verklebung werden, besonders an Nahtstellen.

Falls irgendwelche Zweifel über die Art des Fussbodens oder seiner Pflege bestehen, ist eine Rückfrage beim Vermieter oder Belagsfachmann angebracht. Gerade der Fussboden gibt rückhaltlos Aufschluss darüber, ob eine Wohnung insgesamt gut gepflegt ist oder nicht. Pflege benötigen alle Beläge, wenn sie auf die Dauer gut aussehen und wenn sie ein Optimum an Haltbarkeit aufweisen sollen.

Jede Art von Bodenbelag hat ihre ganz speziellen Vorzüge, und es liegt nur am Verbraucher – im Zusammenwirken mit dem seriösen Fachmann –, aus diesem reichen Angebot den bestmöglichen Nutzen zu ziehen. Bas-